

Stadt, entfalte Dich"

Für Menschen, die sich privat wie beruflich neu erfinden wollen, herrscht kein Mangel an Ratgebern. Wir haben einmal geschaut, ob in den typischen Botschaften und Motiven der Lebenshilfe-literatur vielleicht auch für veränderungsbereite Städte etwas drinsteckt. Eine ungewöhnliche Perspektive auf Stadtentwicklung? **SORGE DICH NICHT - LESE!**

1. Verzweige allen, die Dir unecht gehen oder Dich verlobt haben - auch Dir selbst!

Auch als STADT tut man gut daran, sich frühere Fehler einzugestehen, mit denen man sich selbst geschadet hat. Und dann: die Vielfalt der Perspektiven wertschätzen, spielerisch gemeinsame Ziele erarbeiten: Wie wollen wir leben? Dass das geht, zeigen Projekte wie »Play the City« in Amsterdam.

3. Erzähl nicht die immer gleichen Geschichten über Dich selbst. So schreibst Du lediglich Deine Vergangenheit fort und wirst Dich durch schmerzhaft Erfahrungen weicher machen.

In Städten z.B.: die Erzählung des unbegrenzten WACHTUMS. Dabei wäre eine integrierte, an Nachhaltigkeit und Gemeinwohl ausgerichtete Stadtpolitik längst überzeugender. Schmerzhaft Erfahrungen: Gentrifizierung, Verkehrskollaps, Zersiedelung statt Verdichtung. Also: Redet miteinander, entwickelt gemeinsam eine neue Story - als Grundlage für zeitgemäße Entscheidungen!

6. Lass den Verhandeln in den Hintergrund treten, horche in Dich hinein, nimm die eigenen Gefühle an. So verbleibst Du die Veränderung.

Etwas mehr Empathie, etwas weniger Eigennutz? Wäre schon hilfreich für die gemeinwohlorientierte Stadt. Einüben kann man das in Bürgerforen, Werkstätten & Reallaboren. Aber: Bitte den Verstand auch nicht zu weit in den Hintergrund treten lassen.

2. Befreie Dich von ererbten Lasten, die Dich in Deiner Entwicklung bremsen. Leere diesen Lebensrucksack - und entfalte Dein Potenzial.

Dürfte Städten bekannt vorkommen: z.B. das alte Ideal der autogerechten Stadt. Sich davon zu befreien mobilisiert neue Potenziale. Vielleicht gelingt der Kraftakt, aus ehemaligen Verkehrsflächen wieder öffentlichen Raum zu machen. Manchmal auch eine Beschwernis in Veränderungsprozessen: Denkmalschutz. Aber den abzuschaffen ist keine Option.

4. Verharre nicht im Widerstand, gehe mit dem Fluss des Lebens.

Ähnliches rät Nassim Nicholas Taleb komplexen Systemen, damit sie »anti-fragil« werden: sich nicht gegen das Unvorhergesehene abschotten, es als Gelegenheit zum Lernen sehen. Sprich: viele Akteure ihre Ideen einbringen lassen, Maßnahmen gleich mal ausprobieren → z.B. Pop-up-Radwege.

5. Hinterfrage Deine uralten unbewussten Glaubenssätze. Wenn Du das »Kleid in Dir« annimmst und integrierst, ist Veränderung möglich.

Auch eine Art von urbanem Glaubenssatz: dass Investmentmodelle gut für die (Innen-)STÄDTE sind. Das Ergebnis: gleichförmige, uninspirierte Stadtbilder, welche Bürgerbedürfnisse außer Acht lassen. **BETON** = normative Kraft des Faktischen. Gut, sich das bewusst zu machen. Und auch, dass Politiker nicht allein entscheiden sollten. Bitte mehr zivilgesellschaftliche Einmischung: sich mit allen Gruppen über gemeinsame Werte und räumliche Entwicklungsziele verständigen!

Big Picture